

die Sache noch so heikel und noch so streitbar sein, es wäre beinahe gleichgültig gewesen und hätte nicht geschadet, wenn der Kaiser darüber gestützt wäre. Wir glauben, daß die in Betracht kommenden Beamten die Konsequenz aus dieser Befundung eines geradezu erstaunlichen Mangels an Fähigkeit ziehen müssen. Das Inneist ist gegeben. Wir stehen nicht an, offen zu sagen, daß wir sehr der Gründung des Deutschen Reiches kaum ein persönliches Wort kommen, als es heißt:

Das „Berliner Tageblatt“ meint: „Durch die Erklärung der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ und durch die Aufstellung des „Zustandes“ wird seinerseits jener bedeutendere Vorgänge aus der Welt geschafft, und es bleibt über, bestehen, daß der Kaiser keinem Anteil der verantwortlichen Verantwortlichkeiten der Reichsverwaltung teilhaftig gemacht hat. Diese persönliche Angelegenheit des Kaisers, bei denen annehmend nicht, wie bei der Veröffentlichung des Interieurs, der Reichskanzler um Rat gefragt worden ist, haben die öffentliche Meinung aufgeregt, den Sturm verursacht. Und gegen die Wiederholung solcher persönlichen Eingriffe, wie sie sich heute das mündige deutsche Volk zu fassen und zu lösen.“

Die freimüthige „Vossische Zeitung“ drückt sich folgendermaßen aus: „Die Erklärung der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ läßt so viele Fragen unbeantwortet, gibt so viele Räthsel an, daß man erwarten darf, der Reichstag werde ebenfalls nach der Aufnahme seiner Arbeiten eingehend über die Angelegenheit mittheilen. Wir denken, daß der Reichstag die politische Geschichte dieser Sache ein Beispiel gibt und der diesseitigen und jenseitigen der deutschen Grenzen bedeutendste Stoff liefern und zu lösen.“

Die nationalliberale „Meinung“ wettfähige „Zeitung“ bringt an der Spitze ihrer Sonntagsausgabe einen Leitartikel, den sie „Die tragische Geschichte einer Ministerkrise“ betitelt und folgende Fazit folgendermaßen lautet:

„Die Angelegenheit, die aus Deutschland und vom Kaiser gegen den Kaiser gerichtet worden sind, sind leider nur allzu gerechtigt und können nicht abgeschwächt werden. Es ist eben unmöglich, daß Wilhelm II. sein eigener Minister ist. Er muß so gut wie Wilhelm I. einen selbstständigen Kaiser neben sich annehmen, aber die Geschichte des Reiches geben einen Ueberblick, wie es nicht nur ihm, sondern dem ganzen deutschen Volke zum schwersten Schaden geworden kann.“

Ein Artikel der „Allg. Ztg.“ unter der Ueberschrift „Die große Irrung“ sucht manches noch zu bekräftigen, muß aber in seinem offiziellen Teil leise zugeben:

„Als das Manifest beim Reichskanzler eintraf, war dieser auch durch eine Reihe getrauerter und schwieriger Verhandlungen auf der Welt in Anspruch genommen. Wir weisen nur hin auf die vielfältigen Fragen der auswärtigen Politik, auf die orientalischen Angelegenheiten, auf die schließliche Entscheidung der Finanzreform, an deren Bearbeitung Fürst Bismarck sich auf alle Einzelheiten erweiternden Einfluß ausübte. Das ist eine Unschuldigkeit, aber, wie der Reichskanzler selbst am besten empfand, seine Beschränkung nicht nur ihm, sondern dem Reich selbst. Die Angelegenheit ist nicht leichtfertig geführte Schriftstücke, ohne es selbst zu lesen, an das Auswärtige Amt zur Prüfung gab. Es läßt sich nicht leugnen, daß dann ein schweres Versehen vorgegangen sei, indem die Prüfung sich nur auf die formale (Was heißt hier formale?) Seite des Manifests bezog und es nicht auf die sachliche Seite erstreckte.“

Der „Halbhohe“ „Vot. Anz.“ ringt sich nur das kümmerliche Angehörigkeits des Herzens, daß die Ministerien des Auswärtigen Amtes, wie es auch in anderen Betrieben mit ähnlich großer Arbeitseile vorkommt, einmal nicht ganz genau funktionirte, und es wird nicht auf dem Reichstag zu prüfen und zu billigen, daß dieses Versehen bei einer Sache von so großer Tragweite vorgekommen ist.“

Das ist ungenügend das Beträchtlichste an Molluskentum, was sich das Oberste Organ jemals geleistet hat. Aber er wird ja dennoch gelesen.

Die ganze süddeutsche Presse nimmt in auffallend scharfen Worten gegen die Berliner Regierungsmittel Stellung, darunter auch ausnahmslos die amtlichen und halbamtlichen Blätter. Das bayerische offizielle bekommen. München „A. Z.“ erklärt in erster Stelle ihres Blattes, daß falls nicht unabweisbar „Sicherung“ gegeben werde, das abgeleitete Entlassungsgehalt Bismarck nur als ein Laichen-privilegium anzusehen ist.

Die Lehrerbesoldungsvorlage.

Zur Vorlage über die Lehrerbesoldung hat als zweiter Redner der konservativen Fraktion nach Herr Freyher von Nöthföhrer-Werthlich in kurzen, aber ausgezeichneten Darlegungen sich ausgeprochen. Er wies dabei an, wie auch schon Herr v. Dittfurth, daß in der Vorlage recht erhebliche Verbesserungen gegenüber dem jetzigen, durch die Entlohnung nach dem Gesetz von 1897 so sehr verkehrten Zustande gebracht werden. Aber in der Kommission, die sich nun mit dem Entwurfe zu beschäftigen haben wird, wird gleichmäßig geprüft werden müssen, ob mit den Regierungsvorlägen überall das Nützliche getroffen ist. Es wird beizufügen zu erklären, ob vielleicht die siebenjährige Wartzeit bis zur ersten Alterszulage abgefrist werden, ob eine andere Abstufung der Alterszulagen erreicht werden kann u. a. M.

Aber daran wird die konservative Fraktion jedenfalls scheitern, daß eine Gleichstellung der Lehrer in Stadt und Land erfolgt. Die schematische Bestimmung der Zahl von 25000 Einwohnern für Feuerungszulagen richtig ist, wird erlangen werden müssen; aber die Gewährung von solchen Zulagen an Lehrer in größeren Städten wird anzuerkennen sein. Im Entwurfe sind diese Zulagen pensionsfähig gemacht. Dieser Bestimmung widerspricht Freyher von Nöthföhrer mit Recht. Wenn die Stadtlehrer in den Ausnahmestellen, steht ihnen die Wahl des Wohnortes frei, sie dürfen also dann nicht vor den Landlehrern bevorzugt sein. Das würde dem Grundsatze der Gleichstellung widersprechen.

Soll in der Kommission geprüft werden, was sich für die Lehrer noch erreichen läßt, um ihre Lage über die Regierungsvorläge hinaus zu verbessern, so muß dabei natürlich auch an die Steuerzahler gedacht werden, die die Konservativen ebenso zu vertreten haben als die Lehrer. Daher muß die richtige Mitte zwischen den Lehrerwünschen und der Steuerlast gefunden werden. Die Frage der Anrechnung der Dienstzeit an den Privatstudien, die in der Vorlage nicht berücksichtigt worden, der Lehrerbesoldung, die Erziehung von Volksschulkindern sind ebenfalls bedeutende Punkte, über die die Kommission sich zu entscheiden haben wird.

Von gegnerischer Seite wird den Konservativen noch immer Mangel an Wohlwollen für die Lehrerschaft vor-

genommen. Wie ungenügend diese Vorwürfe sind, beweist der Verhalten der Konservativen in dieser Besoldungsfrage. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die konservative Partei hierbei die Führung gehabt hat und sie auch behalten wird. Was die Konservativen ausgeprochen haben, das halten sie. Sie sind nicht gleich mit Versprechungen bei der Hand und gaukeln nichts Unerfährbares vor. Aber sie sind zuverlässig und lösen ihre Zusicherungen unbedingt ein. Ueber andere politische Unterstellungen letzte sich Freyher von Nöthföhrer in wirklamer Weise mit den Gegnern auseinander, indem er ausspricht:

„Es wird uns von gegnerischer Seite oft vorgeworfen, daß wir eine wirkliche Volksschule eigentlich gar nicht wollten; wir konservativen wünschten vielmehr Maßregeln, die dazu führen, daß Volk nicht anzukommen, das Volk nicht weiter fortzubilden zu lassen. Aber gerade das Gegenteil hiervon ist der Fall. Wir glauben, wenn das Volk auf dem Lande durch die thätigen Lehrer gebildet wird, so wird das dazu führen, daß die jungen Leute, die vom Lande in die Stadt kommen, nicht so leicht den Irrlehren der Sozialdemokratie zum Opfer fallen! Wir wissen ganz, welches große Verdienst ein tüchtiger evangelischer Volksschullehrer für unsern gesammten Volksleben hat. Ein solcher kann in Ergänzung des Elternhauses mit dem Fundamente echt königstreuer, patriotischer, christlicher Gesinnung in die Herzen der Jugend legen, so daß sie dann nicht so ohne weiteres auf die Sendboten der Sozialdemokratie hören.“

Der Redner deutete im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen die dem Lehrerstande kundgebene Anerkennung auch auf die Lehrerinnen an. Den Sozialdemokraten, die ihn fortwährend durch ungenügende Anmerkungen unterdrücken, wobei namentlich der Abgeordnete Hoffmann sich auszeichnete, rief Freyher von Nöthföhrer zu: „Königstreue, Vaterlandsliebe, christliche Gesinnung, — das sind alles ideale Begriffe, die den Sozialdemokraten freilich unbekannt sind, die Sie gerade aus dem Herzen unleres Volkes reifen wollen. Sie wollen ja dem Volke die Ideale nehmen, alles nehmen, was das Leben überhaupt erst lebenswert macht!“

„Wir haben — so schloß Freyher von Nöthföhrer seine mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede — den ernstesten Willen, das Gesetz zustande zu bringen und dabei den Wünschen der Lehrer soweit entgegenzukommen, wie es bei der jetzigen Finanzlage möglich ist, ohne die Steuerzahler, die wir nicht zu überfordern, zu verletzen. Wir glauben, daß in der Kommission eingehend über die Frage verhandelt werden muß, ob die Regierung mit ihren Vor schlägen das Nützliche getroffen hat, ob da und dort Veränderungen nötig sind, und ob man vielleicht durch die Regelung der großen Frage der Besoldungsstellen noch weiter dem Ziele der Gerechtigkeit entgegenkommen kann! Wir hoffen, daß es in der Kommission gelingen wird, ein Gesetz zustande zu bringen, welches für die Lehrerschaft Breuchens ein schönes Weihnachtsfest bedeuten wird. Und wir hoffen, daß es uns gelingen wird, auf dem Boden der christlichen, der preussischen Volksschule ein Gesetz zustande zu bringen, welches nicht nur der Lehrerschaft, sondern auch dem preussischen Vaterlande zum dauernden Segen gereicht.“

Am dem Landtage.

Im Abgeordnetenssaale wurde in der Sitzung vom Samstag, 21. Oktober, der Entwurf, den der Abgeordnete Hoffmann (Eos.) gegen die ihm in der Freitag-Sitzung erstellten Ordnungsvorlagen erhoben hatte, mit erdrückender Majorität zurückgewiesen. Es wurde in der ersten Beratung der Steuervorlagen fortgesetzt. Abg. Dr. Wiemer (fr. Wp.) erklärte, es sei schon richtig, daß dauernde Mehrausgaben nur durch dauernde Mehreinnahmen, aber nicht durch Anleihen gedeckt werden. Eine heilsame Gestaltung der Finanzen könne nur durch eine dauernde Erhöhung der Steuern erreicht werden, deshalb würden seine — des Redners — Parteifreunde den Vorlagen der Regierung zustimmen. Die Frage sei offen zu lassen, ob man der von der Regierung vorgeschlagenen Erhöhung der Zölle, von 7000 Mark aufwärts zur ersten Einkommenssteuer, herabzusetzen, fortzusetzen sei. (Gehefter Beifall.) Abg. Dr. v. Sack (Eos.) will nur vorübergehende Steuererhöhungen haben. Minister v. Rheinbaben betonte nochmals die Notwendigkeit, dauernde Steuererhöhungen einzuführen. Wenn die Gesellschaften fortfallen sollten, müßte eine Verhehlung der Erhöhung der Einkommenssteuer eintreten. Das ist aber nicht die Gesellschaftensteuer. Abg. v. Sack (Eos.) behauptete, daß an der notwendigen Verbesserung des Volkes durch Steuererhöhungen die Ohnmachtspolitik schuld sei. Abg. Dr. v. Sack (Eos.) will eine provisorische Lösung zustimmen, da für die Notwendigkeit, eine dauernde Steuererhöhung die nächsten Unterlagen zur Beschaffung fehlen. Abg. Graf Moltke (fr. Wp.) meinte, um zu geordneten Finanzen und einem stabilen Einkommensteuern zu kommen, müßte der Finanzminister überall seine kontrollierende Hand halten. Abg. Dr. Gerschel (fr. Wp.) beklagte, daß durch die Gesellschaften, immer wieder eine neue Belastung des mobilen Kapitals, unter Schonung der unmobilen, geschehen werden. Die Gesellschaften würden abnehmen. Der Finanzminister konnte diese Verluste nicht teilen. Abg. Kirch (Eos.) wünschte eine Ausdehnung der Steuerfreiheit über die Einkommen von 900 Mark bis 1200 Mark. 1500 Mark. Ein Schlussatz wurde angenommen; die Tagesordnung war erledigt. Die Beschlüsse des Präsidiums wurden in der Sitzung mit den Vorlagen zu beschäftigen haben werden, ausgesetzt. Die Anweisung der nächsten Verhandlung wurde dem Präsidenten überlassen. Die Tagesordnung der nächsten Sitzung wird voraussichtlich die Vorlagen betr. Gehältern der Mobilmannschaften und betr. Wohnungsgeldzuschuß der Beamten umfassen.

Die französische Fremdenlegion.

Am parlamentarischen Freuden wird uns geschrieben: Durch die deutsche Presse gehen neuerdings allerlei sentimentale Berichte über die Gefahren, die einzelne Fremdenlegionäre befohlen, und über die Aufzucht, die man diese derselben durchsetzen haben. Es drängt sich dem Leser dabei das Gefühl auf, daß die Berichterstatter das schamvolle der Erfinden einer solchen Einrichtung und die niedrige Rolle, die deutsche Soldaten dort spielen, garnicht empfinden. Den Gehaupten nationaler Erniedrigung aber blickt doch eine Nachricht aus München, wonach in dieser deutschen Stadt ein „Berein ehemaliger Fremden-

legionäre“ besteht, der sechzehn Mitglieder zählt und den französischen General Regnier zum Ehrenpräsidenten gewählt haben soll. Das heißt uns wohl nur noch ein Verein ehemaliger Soldaten! Der traurige Zwischenfall von Galabarna ist noch immer nicht geklärt. Niemand wird sich für das Schicksal der elenden Defektoren interessieren. Habeant sibi! Es handelt sich nur um eine Genehmigung für die beteiligten deutschen Konsulatsbeamten. Die verbündeten Regierungen sollten aber doch die nächste sich bietende Gelegenheit ergreifen, um durch eine internationale Kommission die Beilegung der französischen Fremdenlegion zu erreichen, die eine dauernde Schändung des deutschen Namens bedeutet.

Zur Orientreise.

Attentat gegen den König von Bulgarien. Aus Sofia wird gemeldet: Der Minister Lakow ist seit zwei Tagen ins Grenzgebiet abgereist, um die Fäden einer weitverbreiteten Verschwörung zu verfolgen, welche einem anonymen Briefe zufolge angeblich gegen Zar Ferdinand seitens der makedonischen Revolutionäre angesetzt worden ist. Das Ergebnis der Untersuchung dürfte niedergeboren werden. Bisher sind allerdings von Makedoniern zahlreiche Drohbriefe im Palais eingelaufen.

Die Erklärung der russischen Duma zu den Balkanwärrern. Die Interpellation wegen der Wärrern auf dem Balkan wird im Senate verlesen, da in Dumafragen eine starke Ermüdung eingetreten ist. Die Regierung bemerkt sorgfältig alles, was Erregung verursachen könnte. Die Presse erhielt die Befehl, vorsichtig zu sein und von dem fernlichen Kronprinzen nicht allzu viel Aufhebens zu machen.

Oesterreich und Serbien. Von unternichtiger Seite aus Belgrad verlautet, Oesterreich werde auf die Balkanbewegung gegen österreichische Waren in Belgrad nächstens mit einem Ausfuhrverbot serbischen Meißels nach Oesterreich-Ungarn antworten.

Die Balkanverhandlungen. Eine der „Politischen Korrespondenz“ aus Sofia zugegangene Meldung besagt, daß die österreichisch-ungarische Regierung von dem kollektiv-schreibende Frankreichs, Englands und Russlands in Sofia zugunsten direkter Verhandlungen zwischen Bulgarien und der Türkei vorher Kenntnis hatte, die auf eine Veränderung der Worte mit der bulgarischen Regierung abzielenden Bemühungen der Mächte von Anfang an unfruchtbar und den erwünschten Schritt mit Sympathie begrüßt hat.

Der Kongressplan. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: In ihrer Antwort auf die Einladung zu einem Kongress nimmt die Worte einen solchen bedingungslos an, verlangt aber, daß das Programm streng befristet werde und daß nur zwei Fragen: Die Stellung Bosniens und der Herzegovina, sowie die bulgarische Angelegenheit verhandelt werden dürfen. Bezüglich Bosniens und der Herzegovina wünscht die Worte ferner, daß die Signatarmächte in eine Unterredung darüber eintreten, welchen Beitrag diese früheren türkischen Provinzen zu der allgemeinen türkischen Staatskasse zu leisten haben. Beratungen über Kompenationen in Armenien, sowie über Artikel 61 (Reformen in Armenien) und 23 (Kreta) des Berliner Vertrages lehnt die Worte ab.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat für die im nächsten Jahre stattfindende Feier der 300jährigen Jubelfeier des Herzogtums Cleve zur Krone Preussens seinen Besuch in Cleve in Aussicht gestellt.

Der Aufstieg des Kaisers im Zepplinischen Luftschiff. Nach Blättermeldungen aus Karlsruhe wird der Kaiser in der zweiten Novemberwoche in Friedrichshafen eintreffen, um in Zepplins Begleitung einen Aufstieg zu unternehmen.

Der Kronprinz stiftete dem Reichskanzler Fürsten Bismarck am Sonntag nachmittag einen längeren Besuch ab.

Prinz Eitel Friedrich bei den Gardehusaren. Von unternichtiger militärischer Seite wird der „Zf.“ mitgeteilt, daß Prinz Eitel Friedrich, der zu dem Leibgarderegiment kommandiert wurde, die Führung eines Eskadrons eines Regiments übernehmen wird, und zwar betraut zu machen. Der Prinz wird die Ausbildung seiner Eskadron selbständig leiten, und man erwartet, daß er etwa im Februar, bis nach dem Herbstmanöver des nächsten Jahres, diese Tätigkeit ausüben wird. Dann wird vermutlich seine Beförderung zum Major nicht mehr lange auf sich warten lassen. Prinz Eitel Friedrich wurde am Geburtstage des Kaisers im Jahre 1905 zum Hauptmann ernannt, bekleidet diese Charge also jetzt ca. 3½ Jahre lang. Der Kronprinz, dessen Beförderung zum Major am 18. September 1907 erfolgte, wurde am demselben Datum des Jahres 1908 Hauptmann, welche Charge er demnach der Jahre lang innehatte. Prinz Eitel Friedrich wird wohl, wie man bestimmt annimmt, etwas länger warten müssen, bevor seine Beförderung zum Major erfolgt.

Prinz Heinrich von Preußen reiste am heutigen Montag vormittag im Automobil nach Darmstadt ab.

Der Prinzessin August Wilhelm von Preußen, sowie der Herzogin von Sachsen-Altenburg ist, wie im Reichsgesetzblatt bekanntgegeben wird, der Kaiser in dem Beschlusse vom 18. September 1907, die Verleihung des Titels „Fürstin von Tizian“.

Die römische „Tribuna“ veröffentlicht einen Brief des deutschen Reichskanzlers vom 21. Okt., der, von den Deputierten Gali gerichtet ist. Dieser hat dem Fürsten Bismarck am 12. v. M. in der „Tribuna“ erschienenen Brief die orientalische Frage eingeleitet. In seinem Antwortschreiben dankt der Reichskanzler für die Uebersetzung des Artikels und fügt hinzu: „Sie kennen meine Gedanken und politischen Ansichten zur Genüge, um überzeugt zu sein, wie sehr ich Ihren Minister des Auswärtigen schätze, der mit seiner Klugheit und Loyalität soviel für die Ehre, das Ansehen und das Wohlergehen Italiens getan hat. Sie haben sich über Tizian zu geäußert, wie er es verdient, und haben sich mit Entschiedenheit und Würde auf seine Seite gestellt.“

Der Außenminister Dr. Holle hat der „Schief. Ztg.“ zufolge einen ihm befreundeten Diplomaten erklärt, daß er von dem kaiserlichen Standpunkt aus nicht das geringste beabsichtigt, und daß er nach seiner Erholung seine Geschäfte wieder in vollem Umfange aufnehmen werde.

Erkrankung des Ministers v. Schöen. Während des Diners der Urberberjüdischen-Konferenz am Sonnabend wurde

Geburtstage.

8. November.

- 1590. Der italienische Bildhauer Benvenuto Cellini geboren.
- 1604. König Heinrich VIII. wird das Haupt der englischen Kirche.
- 1760. Schickel bei Leipzig.
- 1801. Der italienische Komponist Vincenzo Bellini geboren.
- 1817. Bereinigung der Herzogtümer Anhalt-Desau und Anhalt-Cöthen.
- 1870. Einschließung von Velfort durch die Preussinger.
- 1871. Stanley langt in Idahohin an, wo er Livingston findet.
- 1905. Mustang erhält die Freirei.

Tagesgespräch:

Wachen, hassen, fürchten, zittern,
Hoffen, zagen bis ins Mark,
Samm das Leben zwar verbittern,
Über ohne sie war's Quark.
J. M. R. v. S.

Halle'sche Nachrichten.

Halle a. S., den 2. November.

Die Freiherren vom Stein-Stiftung.

Am Anlaß des hundertjährigen Bestehens der Städteordnung vom 10. November 1808 und zum Gedenken Ankeren an den Freiherren vom Stein haben die halle'schen Körperchaften von Halle a. S. eine Stiftung unter dem Namen Freiherren vom Stein-Stiftung mit einem Kapital von 10.000 Mk. und dem Zweck errichtet, bedürftige Witwen und Kinder von unbefähigten Magistratsmitgliedern, Stadtvorordneten, Bürgerbevollmächtigten, Armenpflegern, Bezirksvorstehern, Weichenräten und sonstigen Ehrenamtlichen der Stadtgemeinde Halle a. S. zu unterstützen. Die Stiftung hat ihren Sitz in Halle a. S. (§ 1.)

§ 2. Das Stiftungskapital, das aus dem Vermögen der Stadt gegeben worden ist, wird dem Magistrat in derselben Weise wie bei den übrigen Stiftungen, verwaltert und muß mündlich angelegt werden.

§ 3. Die Zinsen des Stiftungskapitals sind zur Unterstützung der in § 1. bezeichneten Unterthätigen zu verwenden.

§ 4. Die Bewilligung der Unterthätigen steht einem Kuratorium von sieben Mitgliedern zu, von denen drei Magistratsmitglieder und zwar mindestens zwei unbefohlene, drei Stadtvorordnete und eins ein Bürgerbevollmächtigter (Mitglied einer halle'schen Verwaltungsverwaltung, das nicht dem Magistrat oder der Stadtvorordneten-Verwaltung angehört) sein muß. Die Magistratsmitglieder ernennen unter Bezeichnung des Bezirkes der Oberbürgermeister, und die übrigen Mitglieder wählt die Stadtvorordneten-Verwaltung. Die Wahl der nicht dem Magistrat angehörig Mitglieder erfolgt auf die Dauer des Mandats bezw. Ehrenamtes.

§ 5. Das Kuratorium ist bei Anwesenheit von vier Mitgliedern beschlußfähig. Die Beschlüsse werden nach Stimmenmehrheit gefaßt. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden.

§ 6. Die Höhe der Unterstützung und die Zeit ihrer Gewährung bestimmt das Kuratorium nach freiem Ermessen. Die in einem Verwaltungsvertrag nicht veranschlagten Kapitalzinsen können in der Folgezeit zu dem Stiftungszweck verwendet werden.

§ 7. Veränderungen der Satzung, die den Zweck der Stiftung betreffen, sowie Beschlüsse über die Auflösung der Stiftung bedürfen der Zustimmung der halle'schen Körperschaften. Sonstige Änderungen der Satzung finden der Zustimmung des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen obzuliegen.

Die Feuerwache-Deputation.

ist gefahrt ostfeld von der Feuerwache-Deputation übernommen worden. Mit der Genehmigung dieser Sache ist die Stadt wieder um einen wichtigen Schritt weitergegangen in der Forderung für die Sicherheit und das Wohlbefinden der Bürgerstadt. Sie wird in erster Linie dem Schutze der Gebäude dienen und wird auch, wie natürlich selbst, am meisten um den Schutz der Menschenleben zu denken. Die Deputation geht, der Stadt das freundliche, im Hofbau aufgeführte Gebäude mit dem feinen Steigerwerk rechts liegen. Es ist bekanntlich der Platz, den die Landwehr- und Liebenauertruppe miteinander bilden, ganz in der Nähe des Bahnhofs.

Die Feuerwache Halle-Süd ist am 28. Oktober bezogen worden und ist mit 27 Mannschaften und Oberfeuerleitern besetzt. Der Stadtvorleiter und erste Offizier ist Herr Stadtmüller Kocher. Die Wache selbst ist nach amerikanischen Stylm erbaut. Die Wagenreihen befinden sich vor den Vierfeldern. Die Geschütze hängen von der Decke ab und sind direkt über den Decken der Wagen angebracht. Bei Einsatz einer Feuerwache, ist sich der ganze Bezirk selbstständig in Bewegung, d. h. im Augenblicke, wo ein Feuerort gesehen wird, rufen im ganzen Gebäude die in sämtlichen Räumen angebrachten elektrischen Alarmglocken, am Abend wird auch selbstständig das elektrische Licht eingeschaltet. Dem die Feuerwache empfangenden Feuerposten ist die Wache nur lediglich das Feuern der Vierfeldern über, das ebenfalls mittels Scharfes von der Telegraphie aus erfolgt. Ein Alarm wird sich etwa in folgender Weise abspielen. Nach Erleben der Alarmglocken geht sich jeder Mann auf dem kürzesten Wege nach der Hauptabzugsebene. Dies geschieht im ganzen Gebäude durch die Aufzüge, die das Obergeschoss mit der Fahrgasse verbinden. Während der Zeit, wo die Feuerwache nach der Fahrgasse fährt, hat auch der Telegraphie die Vierfeldern durch den Druck auf einen elektrischen Knopf geöffnet, so daß die Vierer allein nach ihrem Platz am Fahrgasse laufen können. Am den Decken bleiben sie stehen und hier wird ihnen nur mit einem einzigen Griff das entsprechende Kammert umgelegt. Jetzt wird nur noch der Zügel eingehakt und das Fahrgasse ist der Wache fertig. Der Bericht auf dem Aufzuge, beide fahrende Offizier nun mittels einer Zugvorrichtung die Züge und die Fahrgasse können ausweichen. Vom ersten Erleben der Glocken bis zum Ausweichen vergehen nur ungefähr 20 bis 25 Sekunden.

Im übrigen ist die Wache vollständig der Reuezeit entsprechend eingerichtet. Weiter den schön und praktisch eingerichteten Wannenschiffen in den Schwimmbecken für die Schwimmer vorhanden. So wie eine Schwimmbad, eine Tischlerei, Malerei, Schneidererei und Schuhmacherei, sogar eine Einrichtung für den Sport vorhanden. Praktisch eingerichtete Wache und Wohnräume sind vorhanden. Auf dem Boden befindet sich außer den Futterräumen der Schlafräume, der es ermöglicht, die Schlafräume in ihrer ganzen Länge zu reinigen. Zum Trocknen

werden sie in dem durch den ganzen Steigerwerk führenden sogenannten Schlafräume ausgelegt.

Bericht von der feinen macht 30 Meter hohe Steigerwerk mit dem interessanten Umgang bemerkenswerth. Das Gebäude selbst ist ein schlichte, wohlgeproportionierte Formen im Stil der Renaissance und es wird so zu den architektonisch bemerkenswerten Gebäuden dieses Teiles der Stadt. Bei der geistigen Uebergabe durch die Deputation — von den Stadtvorordneten nahmen die Herren Knaum und W. K. die Leitung der Sache in die Hand. Die Uebernahme der Uebergabe der Wache in dem Herrn Brandmeister D. W. K. vor der Uebernahme das verzeichnete M. S. in der Bedeutung der Feuerwache vor dem Vorhanden und des menschenfreundlichen, opferwilligen Dienstes gedachte, in dem die Feuerwache zum Gebäude und zur Sicherheit der ganzen Stadt dienen.

Wäge die Feuerwache Süd ein Institut sein, das der ganzen Stadt zum Segen gereicht.

Zur Gründung eines Ostfälisch-Thüringischen Vereins für

Bei dem ständig wachsenden Interesse für die Luftschiffahrt sind während der letzten Jahrzehnte in allen Teilen Deutschlands große Vereine für Luftschiffahrt entstanden. Ihre Zahl betrug Ende 1907 bereits 14 und ist bis heute durch neue Verbindungen in Westfalen, Nordbayern, Preußen, Dresden, Silesien und Hamburg schon auf 20 angewachsen.

Zu dieser starken Entwicklung haben die großen Ostfälischen Deutschlands auf dem Gebiete der Luftschiffahrt viel beigetragen, obwohl die meisten der erwähnten Vereine sich praktisch auf das Fahren mit Ballonfahrten beschränken. Nur wenige Luftschiffahrter aber — theoretisch beschäftigt und zu ihrer Entwicklung nur indirekt durch die wissenschaftlichen Beobachtungen der Ballonfahrten beitragen können.

Auch in unserer engeren Heimat ist der Wunsch immer stärker geworden, die Luftschiffahrt mit ihrer ungeheuren Bedeutung praktisch zu fördern. Die erste Idee hierzu hat Herr Dr. K. W. K. bewirkt, die die amnestische Pacht von Herrn und Frauen unserer Gegend, die dem „Westfälischen Verein für Luftschiffahrt“ angehört, es soll daher im Anlaß an den die bestehenden Vereine einschließenden „Deutschen Luftschiffahrterverband“ ein „Ostfälisch-Thüringischer Verein für Luftschiffahrt“ gegründet werden, der folgende Ziele verfolgt:

1. Begründung von Ballonfahrten von verschiedenen Städten Thüringens und der Provinz Sachsen aus.
2. Ballontechnische, physikalisch-meteorologische und praktische Beobachtungen bei Gelegenheiten der Ballonfahrten.
3. Ausbildung und Uebung von Luftschiffahrern, die auch in Kriegszeiten dem Vaterlande gute Dienste leisten können.
4. Beschaffung und Erhaltung guter Ballonmaterialien.
5. Bildung einer Abteilung für Flugstudien.
6. Abhaltung von Vorträgen über Luftschiffahrt.
7. Verzicht in der Tagespresse über angeführte Ballonfahrten.

Der Mitgliedsbeitrag soll 20 Mk. für das Jahr betragen; man erwirbt damit im besonderen das Recht auf: 1. Teilnahme an Normalfahrten von Halle, Jena und Mitteldeutschland (Wasserschlösser) aus, zu deren Kosten der Verein beizutragen hat; 2. Teilnahme an Sonderfahrten von jedem beliebigen Orte aus gegen Erstattung der Gesamtkosten; 3. Teilnahme an der Auflösung von Freiheiten; 4. Kostenlosen Bezug der „Ballonmonatsschrift“ „Mithras“ (Aeronautische Mitteilungen); 5. Kostenlosen Bezug des „Jahrbuchs des Deutschen Luftschiffahrterverbandes“; 6. Die Section Halle a. S. ist die preussische Section in Halle a. S. und die Thüringische Section in Jena. Die Section Jena die Thüringischen Staaten umfassen. Aus der engen Fühlung mit den beiden Universitäten sind für die wissenschaftlichen Vorträgen des Vereins besondere Vorteile zu erwarten. Die Entwicklung von Preisgruppen in anderen Städten ist zunächst zu fördern.

Herren und Damen, die bereit sind, dem Verein beizutreten, werden gebittet, dies dem provisorischen Ausschuss in Jena (Lobdegraben 25, II) bezw. in Halle a. S. (Albert Demme-straße 1) mitzuteilen. Die konstituierenden Versammlungen der beiden Sectionen des Vereins werden stattfinden in Halle a. S. am 2. und 3. Dezember am 5. November mittags 12 Uhr, in Jena im kleinen Hofsaal am 1. November mittags 12 Uhr. Voranschläge wird sich in beiden Städten am demselben oder am nächsten Tage ein Ausfüllung anfordern.

Der Aufsatz ist von etwa 90 Herren und Damen unterzeichnet.

Ordnungsberichtigung. Dem Kriminalprocurator Friedrich Lüge zu Halle a. S. wurde, wie der „Staatsanzeiger“ jetzt amtlich bestätigt, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Das halle'sche statistische Amt hat seinen Monatsbericht für September erscheinen lassen. Aus ihm ist über den Stand der Bevölkerung in diesem Monat zu sehen, daß die Zahl der Einwohner im September 175.783 betrug, und zwar 85.603 männliche und 90.180 weibliche. Die Zahl der Geburten war 378 bzw. 389, die Zahl der Verstorbene 250. Der Wegzug von Halle überzog diesmal den Zustrom um 514, denn dieser betrug 2546, jener aber 3060.

Der konservativere Verein für Halle a. S. und den Saalkreis sind morgen, Dienstag, den 3. November, abends 7 1/2 Uhr im „Gedehnen Schützen“, Hr. Ullrichstraße, seine wöchentlichen wangenlosen Diskussionsabend wieder auf. Am Eröffnungabend des Winterabends wird Herr Oberlehrer Professor Dr. Suchland über die konservativere Partei und ihre Aufgaben in der Gegenwart sprechen. Die Mitglieder und Freunde der konservativere Partei sind herzlich eingeladen.

Der zweite kommunale Verein hält Mittwoch, den 4. November, abends 8 1/2 Uhr seine Monatsversammlung im Saale der „Schultheiß-Bräuererei“, Weichenauerstraße 10, ab. Auf der Tagesordnung stehen 1. Mitteilungen über die zu veranlassende Bürgerfeier, 2. Schwenktag (Schnitz- und Ausstellungen der Verammlungen).

Der dritte kommunale Verein hält seine Monatsversammlung Dienstag, den 3. November, abends 8 1/2 Uhr im Hotel „Stadt Berlin“. Die Tagesordnung lautet: 1. Auf der Tagesordnung steht: 1. Bericht über die demnächst stattfindende Hundewerksfeier der Städteordnung, 2. Die Fassung der Fremdbau Halle-Vertrag und den Niederlag, 3. Freie Ausdrücke über kommunale Fragen.

— Vortragstag und Dichtung. (Populär-wissenschaftliche

Vortragstag, zweier Kurius, erster Vortrag.) Den sehr interessanten Vortrag über „Vortragstag und Dichtung“ eröffnet Herr Prof. Dr. G. H. K. in der ersten Sitzung. Der Vortrag über das Wesen der Dichtung, um zu zeigen, daß die Vortragstag nicht nur eine äußere Zustand der Dichtung selbst, sondern in notwendiger Zusammenhänge mit ihr steht. Es wurde zu diesem Zweck Goethe's „Hedder“ vorgelesen und besprochen. In ihm haben wir ein Erlebnis des Dichters vor uns. Es sind zwei Hauptbestandteile in dem Gedichte zu finden: das Erlebnis und sein Ausdruck, seine Darstellung. Das Erlebnis besteht aus Stoff und Gefühl. Das Darstellungsmittel ist die Sprache, und darin scheint ein besonderer Vortag der Dichtung zu liegen; denn die Sprache steht uns aus dem täglichen Leben her viel näher, als es z. B. die Poesie und der Ton im Gedicht ist. So ist die Sprache her die populäre Kunst ist, ist sie dasjenige, die in künstlerischer Hinsicht am wenigsten rein erfolgt wird. In der Dichtung überwiegt — nicht ohne Mißbrauch der Sprache und ihrer „Erfahrungsmethode“ — das inhaltliche Interesse durchaus, sowohl bei den modernen Erscheinungen (Roman, Theater, Gedichte) als auch bei den klassischen. Bei den letzteren, zum Teil Goethe, kommt dazu noch das allzu ausschließliche Betonen der Entstehungsgeschichte eines Werkes. Das Entstehen liegt nicht in den zufälligen Umständen, sondern in der schöpferischen Tätigkeit des Dichters, und diese ist vorwiegend unwillkürlich. Die Sprache hat nicht etwa nur den Zweck, innere Bilder hervorzuheben, sondern sie muß als Mittel zur Erzeugung des poetischen Bildes, so zu sagen, in ihrer charakteristischen Charakter. Was unter diesem Wert, der Wortkraft, zu verstehen ist, konnte wegen der vorgerückten Zeit nicht mehr auseinandergelegt werden; es wird in der nächsten Stunde (Freitag, den 6. November) geschehen. Die Beispiele werden das nächste Mal vorwiegend Goethe's Gedichte betreffen. — Diese Vorträge werden in so reichem Maße, als es der Redner durch seine leicht verständliche Vortragsweise dem Hörer zu leisten weiß, jeberman, insbesondere auch Lehrer und Zuhörer, aufs Beste empfohlen werden kann.

— Vom Volkshilfsverein. Mittwoch, den 4. November, abends 8 1/2 Uhr wird Herr Privatdozent Dr. A. B. K. im Saal Nr. 18 des Seminarsgebäude der Universität in Halle a. S. an dem 1. November, abends 8 1/2 Uhr findet in dem „Halle'schen Saal“ ein Bilderabend statt. Der Redner wird in Bild und Wort eine Fülle von Bildern durch die schönsten Ziele der Dolomiten und auf der neuartigen und soeben vollendeten Dolomitenstraße von Venedig über den Karerpass und Pordenone, angeführt 2200 m hoch, nach dem Hauptort Cortina, Sulden und Toblach führen. Der aus den Vorjahren bekannte Redner führt einen geschmackvoll und sehr interessanten Bilderabend Freitag, den 6. November, im Saal Nr. 9 der Universität im zweiten Vortrag des Kurius II über „Gedichte haben und Vorreden“.

— Lamberg-Soiree. Der bestmögliche Komiker am Abend von C. Lamberg konzertiert am 9. November im „Wintergarten“. Der Künstler veranlaßt während der letzten Saison Konzerte in Berlin, Potsdam, Dresden, Danzaburg, Leipzig, Wien, München, Zürich usw., überall von der Güte der Publikum bewacht, vor überaus reichem und unter ständiger Beifall der Zuhörer. Wir wollen daher alle Freunde der besten Musik auf diesen herrlichen Abend schon heute aufmerksam machen. Kartenverkauf bei Heinrich Pothan.

— Das Erhaltungsfest für erwerbende Frauen und Mädchen feierte am Sonnabend sein Erhaltungsfest, über welches wir morgen berichten werden.

— Der Lehrerverein. In der letzten Sitzung sprach die Versammlung über die Verordnungen des 28. September 1908 an, die die Lehrer in Preußen. Sie berichtete über die Verordnungen, die der Allgemeine Deutsche Lehrerverein und der Deutsche Lehrerverein für das höhere Mädchenschulwesen im Oktober zu Berlin abgeben haben, und legte dar, welche Stellung diese Vereine zu den neuen Bestimmungen genommen haben, die als ein sehr bedeutender Fortschritt betrachtet werden können, wenn auch die neuen Bestimmungen und Wünsche zum Ausdruck gekommen seien. Mittwoch, den 4. November, um 6 Uhr beginnt Herr Professor Dr. Strauch seine Vorträge für Lehrerinnen. Aus der Reihe der Vorträge sind die folgenden zu erwähnen: „Dabei wird er besonders auf das eingehen, was im wesentlichen Interesse der Schule zu verwenden ist, und wertvolle praktische Ratschläge geben. Die Vorträge finden Abends 7 1/2 Uhr in den Räumen des Frauenbildungsinstituts statt. Anmeldeungen werden dort oder beim Vorstand des Lehrervereins entgegengenommen.

— Der Verein ehemaliger 72er hält seine Monatsversammlung Dienstag, den 3. November, im Vereinslokal, Große Wallstraße 9, ab. Der halle'sche Radfahrer-Klub Germania von 1895 hält die 11. Sitzung am 3. November, abends 8 1/2 Uhr im großen Saal seines Klublokal, „Friedrichs Garten“, ab. Die hiesigen befreundeten Klubs sowie einige von auswärtigen haben ihre Teilnahme zugesagt und werden sich am Freitagen und Radballspiel, zu dem ein Preis gefaßt ist, beteiligen. Die Neigenamtheit des Klubs führt zum ersten Male auf eigener Klub-Saalmanufaktur und geht damit in der Richtung der Fortentwicklung. Der Klub hofft seine Sportveranstaltungen zahlreich begrüßen und ein schönes Fest bieten zu können.

— Der Sternengraphenverein „Wilhelm Stöcker“ (Hilfsmittel-Stöcker) hält am Freitag im Vereinslokal, Fehde's Restaurant, Hauptstraße 10, seine Monatsversammlung ab. Es folgen wichtige Punkte zur Beratung auf der Tagesordnung.

— Der Evangelische Jugendverein von St. Marien veranstaltet Mittwoch, den 4. November, abends 8 1/2 Uhr im Freitags Garten einen Familienabend, an dem die Mitglieder der Wirkungskreise sich zur Feier der Reformation seit 400 Jahren versammeln werden. Am 2. November, abends 8 1/2 Uhr, wird der Festabend des Abends sein. Ein Vortrag des Vorsitzenden Herrn Pastor W. K. K., eine Aufführung des gleichen Textes und bellamische Vorträge leiten der Mitglieder sollen und der Reformatoren in einer erhellenden Weise sein. Dieses Festabend lebendig vor die Seele stellen. Reformatorenlieder und andere musikalische Darbietungen werden die Feier durchziehen und umrahmen.

— Der Evangelischen Vorträge. Heute abends 8 1/2 Uhr spricht Herr Prediger B. K. K. über die Bedeutung der Wachen über das Thema: „An der Heimat der Reformation“. Jedermann (Herren und Damen) ist eingeladen, der Zutritt frei.

— Die Zusammenkunft ehemaliger Gnadenerinnen findet Mittwoch, den 4. November, nachmittags 4 Uhr im Evangelischen Vereins-

Deutschlands
Herz
Elite-
Stiefel-
Fabrikat,

Allein-
Vertretung

in den besten Kreisen seit Jahrzehnten eingeführt.

für Halle bei

80 Grosse Steinstrasse 80.
Fußabkleidungs-Geschäft I. Ranges.

Waldpeterbriefe am 2. November 1908.

Sofort: Hamburg 9,20 M., Wagners 9,50 M., ...

Trodenhülse.

Galle & S. 2. Nov. Preis von 100 Kilo 11,30 M. ...

Butter. Schmalz. Speck.

Berlin, 31. Okt. Bericht von West. Caste. (Original- ...)

Zuckerberichte.

Hamburg, 2. Nov. (Eigener Drahtbericht der Deutschen Zeitung) ...

Hamburg, 2. Nov. (Eigener Drahtbericht der Deutschen Zeitung) ...

Briefe von Berlin vom 2. November. (Eigener Drahtbericht.) ...

Leinen Ausbruch in einer hochgradigen Gefährdung der ...

Berliner Produktbedürfnisse vom 2. November. (Eigener Drahtbericht.)

Da es an Anhang fehlte, hat der Verleger am Getreide- ...

Seite Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

Zum Kaiserinterview. Berlin, 2. Nov. Das "Berl. Tagebl." registriert ...

schafter Gambon habe im Auswärtigen Amt eine Note ...

Berlin, 2. Nov. Die Aeußerungen der Pariser und ...

Boisban, 2. Nov. Der Kaiser empfing heute vormittag ...

Stuttgart, 1. Nov. Gelegentlich des Jahresanfangs ...

Muerfurt, 2. Nov. Interessante Funde sind in der ...

Paris, 2. Nov. "Zeit Pariser" meldet: Zahlreiche ...

Kennes, 2. Nov. Im Militärgefängnis brach gestern ...

Petersburg, 1. Nov. Anlässlich der Reform des ...

Madrid, 2. Nov. Die Königin von Spanien ...

Waldpeterbriefe am 2. November 1908.

Kursnotierungen der Berliner Börsen vom 2. November, 2 Uhr nachmittags.

Table with multiple columns: Eisenbahn-Aktien, Schiffahrts-Aktien, Bank-Aktien, Industrie-Papiere, Brauerei-Aktien, Anhaltische Staatspapiere, Pfandbriefe, ausländische Staatspapiere. Includes various stock symbols and prices.

Table with multiple columns: Eisenbahn-Aktien, Schiffahrts-Aktien, Bank-Aktien, Industrie-Papiere, Brauerei-Aktien, Anhaltische Staatspapiere, Pfandbriefe, ausländische Staatspapiere. Includes various stock symbols and prices.

Eisenbahn-Fahrplan. Station Halle a. Saale.

Table with multiple columns: Von Halle abgehende Züge, In Halle ankommende Züge. Lists train numbers, destinations, and departure/arrival times.

Asseler Hafer-Kakao. wird bei Magen- und Darmleiden als Kräftigungsmittel tausendfach kräftig empfohlen.

Bankhaus Paul Schaeffel & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg. An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, Ver- ...

Probier Sachsen und Umgebung.

Aus der Provinz Sachsen, 1. November. Dem Prä- sidenten der Oberrheinischen Kommission in Merseburg...

Wettin a. S., 1. Nov. (Stadtverordneten- Sitzung.) Die vorerwähnte Sitzung der hiesigen Stadtver-

Wittenberg, 1. Nov. (Abends.) Die hiesige Stadtver-

gereicht. Ich bitte Sie deshalb, allen verpflichtigen Spenden...

Stahfurt, 1. November. (Neue Seilquelle.) In der Nähe des Salzwesens Friedrichshall, an der Straße...

Wernigerode, 2. Nov. (An der Rede des Kaisers.) Die wir in Nr. 515 der „Halle“ vom 1. c. mitgeteilt haben...

W. Al. Bertha, 1. Nov. (Ein Ankerbesuch.) Das vierjährige Söhnen des Arbeiters Schiele, wie die „Nordhäuser Zeitung“ berichtet, beim Spielen mit Streichhölzern...

Wittenberg, 1. Nov. (50-jähriges Amts- jubelium.) Am 30. Oktober feierte in voller Heiligkeit und...

Wittenberg, 1. Nov. (Aufgehobene Märkte.) Die vor einiger Zeit verbotene eingeführten Dienstadt-Geräte...

Wittenberg, 1. Nov. (Einschlicher Unglücksfall.) Anfolge des getrigen diebstahligen Ereignisses ist früh gegen...

Wittenberg, 1. Nov. (Einschlicher Unglücksfall.) Anfolge des getrigen diebstahligen Ereignisses ist früh gegen...

Wittenberg, 1. Nov. (Einschlicher Unglücksfall.) Anfolge des getrigen diebstahligen Ereignisses ist früh gegen...

Wittenberg, 1. Nov. (Einschlicher Unglücksfall.) Anfolge des getrigen diebstahligen Ereignisses ist früh gegen...

Wittenberg, 1. Nov. (Einschlicher Unglücksfall.) Anfolge des getrigen diebstahligen Ereignisses ist früh gegen...

Wittenberg, 1. Nov. (Einschlicher Unglücksfall.) Anfolge des getrigen diebstahligen Ereignisses ist früh gegen...

Das lenkbare Luftschiff auf der deutschen Bühne. In diesem Monat wird unser junges Bekehrsmittel — der lenkbare Ballon — zum ersten Male die deutsche Bühne „betreten“.

Personalanachrichten.

Aus den Pfarrstellen der Provinz Sachsen. Durch das Ableben ihres Inhabers ist die (mit Ablauf der Gnadenzeit am 31. Mai 1909 zu behebende) Pfarrstelle in Nietzdi, Diöcese Sangerhausen, frei geworden.

Verleihen und Sport. In der König von Sachsen — Mitglied des Herrschlichen Alpenvereins. Der König Friedrich August von Sachsen ist kürzlich Mitglied des Herrschlichen Alpenvereins geworden.

Waffenliste am 2. November. Saale: Halle a. 1.69, Trautzluth a. 1.38, Großhitz a. 0.65, Bernburg Unt. a. 0.50, Kalbe Ebp. a. 1.38, Salze Unt. a. 0.02.

Preisnotierungen für Kuxe vom 2. November. Mitgeteilt von der Filiale der Magdeburger Privat-Bank, Halle a. S.

Table with 4 columns: Name, Rate, and other financial data. Includes entries like Aktien-Kasse, Anstalt für die Provinz Sachsen, etc.

(Schluss des redaktionellen Teils.)

Petersburger Gummischuhe. Halbarstes daher billigstes Fabrikat. Nur echt mit Dreieck. Marke auf der Sohle.

Reconvalescenten und allen die eine Kräftigung des Organismus, speziell des Nervensystems, benötigen, gebrauchen mit Vorteil die altbewährte Somatose. Neu, in flüssiger Form, süß und herb. Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Geschäftliche Mitteilungen. Morgen, Dienstag, den 3. November c., eröffnet Herr Max...

